

abstimmung

Stadt Winterthur · Volksabstimmung 7. März 2010

Stadt Winterthur



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger

Gemäss § 9 der Gemeindeordnung der Stadt Winterthur unterbreiten wir Ihnen die nachstehende, vom Grosse Gemeinderat am 26. Oktober 2009 behandelte Vorlage zur Abstimmung.

Wir laden Sie ein, die Vorlage zu prüfen und Ihren Entscheid mit dem Stimmzettel abzugeben.

Winterthur, im Januar 2010

Im Namen des Stadtrates:
Ernst Wohlwend, Stadtpräsident
Arthur Frauenfelder, Stadtschreiber

Beteiligung an Windenergiepark

Stadtwerk Winterthur soll sich mit 4,5 Millionen Franken am Windenergiepark «Ocean Breeze» in der Nordsee beteiligen. Diese Investition ist sinnvoll aus Gründen des Klimaschutzes, der Versorgungssicherheit und des finanziellen Ertrags.

Die Nutzung der auf dem Meer konstanten und besonders wirkungsvollen Windenergie ist zurzeit effizienter als andere ökologische Stromerzeugungsarten. Dank sehr tiefem CO₂-Ausstoss ist die Windenergie zudem eine wichtige Schlüsseltechnologie, um den Klimawandel zu bremsen.

Die Beteiligung am Windparkprojekt soll in einer breit abgestützten Trägerschaft erfolgen, die mehrheitlich aus Stadtwerken besteht. Die Leistung von zwei Megawatt, die Stadtwerk Winterthur übernimmt, trägt zu einer nachhaltigen und sicheren Versorgung der Stadt Winterthur bei. Der vergleichsweise tiefe Anteil der Eigenversorgung am Winterthurer Strombedarf von lediglich 14 Prozent kann erhöht werden.

Die Beteiligung wird nicht mit Steuergeldern finanziert, sondern über die Rechnung von Stadtwerk Winterthur. Die Investition in der Nordsee ist wirtschaftlich und wird von der europäischen Energiewirtschaft mitgetragen. Gemäss Businessplan resultiert aus dieser Beteiligung, berechnet auf eine Lebensdauer der Windanlagen von 25 Jahren, eine angemessene Eigenkapitalrendite.

Die Investition ergänzt das bisherige Engagement der Stadt für erneuerbare Energien. In den vergangenen Jahren wurde die Realisierung zahlreicher lokaler Produktionsstätten für erneuerbare Energien ermöglicht, unter anderem Kleinwasserkraftwerke, Fotovoltaik- und Windanlagen, eine Trinkwasserturbine und 100 Solaranlagen zur Wärme-gewinnung.

Der Stadtrat und der Grosse Gemeinderat (mit 33 zu 24 Stimmen) beantragen den Stimmberechtigten, dem Investitionsbetrag von 4,5 Millionen Franken zuzustimmen. Gegen den Entscheid des Grosse Gemeinderates hat eine Parlamentsminderheit das Behördenreferendum ergriffen, weshalb eine Volksabstimmung notwendig ist.



Stadtwerk Winterthur möchte sich an rund der Hälfte einer solchen Windenergieanlage beteiligen.

Ausgangslage

Die schweizerische Energieversorgung muss sowohl dem Klimaschutz als auch der Versorgungssicherheit Rechnung tragen. Der Klimaschutz erfordert CO₂-arm produzierte Energie, die Sicherstellung der Versorgung ruft nach Vermeidung der sich abzeichnenden Stromversorgungslücke. Seit vielen Jahren steigt schweizweit der Stromverbrauch an (zurzeit rund zwei Prozent pro Jahr), zudem werden mittelfristig altershalber mehrere Grosskraftwerke vom Netz gehen. Gemäss bundesrätlichem Beschluss vom 21. Februar 2007 verfolgt die Energiepolitik deshalb folgende Schwerpunkte:

- Massive Erhöhung der Energieeffizienz (haushälterischer Umgang mit Energie)
- Förderung der erneuerbaren Energien
- Bau von Grosskraftwerken (Gas-, Wasser- oder Kernenergie)
- Aktive Energieaussenpolitik

Die Winterthurer Stadtbehörden unterstützen diese Stossrichtungen, um den Auftrag der schweizerischen Energiepolitik für eine sichere, breit gefächerte, wirtschaftliche und umweltverträgliche Energieversorgung zu erfüllen.

Stadtwerk Winterthur produziert nur einen kleinen Teil des an die Kundschaft gelieferten Stromes selbst. Die Erzeugung von elektrischer Energie aus der Abwärme der Kehrrichtverwertungsanlage (KVA) deckt lediglich 13 Prozent des örtlichen Bedarfes ab. Aus den stadteigenen oder von Stadtwerk Winterthur geförderten Kleinwasserkraft- und Photovoltaikanlagen kommt ein weiteres Prozent Stromeigenproduktion hinzu. 86 Prozent des Winterthurer Bedarfes müssen folglich von externen Lieferanten zugekauft werden. Diese Abhängigkeit ist im Hinblick auf einen sich abzeichnenden Strommangel sehr ungünstig.

Andere Städte stehen diesbezüglich wesentlich besser da. Zürich produziert mehr Strom, als die Stadt selber braucht, was ihr die Mitwirkung im überregionalen Stromhandel ermöglicht. In Bern stehen 83 Prozent des Bedarfes

aus eigener Produktion zur Verfügung, und die Stadt Schaffhausen besitzt ein Flusskraftwerk, das rund die Hälfte des benötigten Stromes liefert. Entsprechend hoch ist in diesen Städten die Versorgungs- und Preissicherheit bei der elektrischen Energie.

Effizientes Windstromprojekt in der Nordsee

Der Stadtrat will gemäss seiner Energiestrategie in Projekte investieren, die erhebliche Energiemengen zu günstigen Preisen CO₂-arm herstellen können. Von den geprüften Technologien erfüllen im heutigen Zeitpunkt ausschliesslich grosse Windparks an besonders geeigneten Orten alle ökologischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen. Stadtwerk Winterthur hat neben Windprojekten in der Schweiz auch Investitionen in grosse Windparks in Bulgarien und in der Nordsee geprüft. Das Projekt «Bard Offshore 1 – Ocean Breeze» ging aus dieser Evaluation als das am besten geeignete Vorhaben hervor. Es ersetzt Strom, der in Deutschland schwergewichtig in Kohlekraftwerken produziert wird, welche das Klima belasten. Dies ist auch für Winterthur wesentlich, da CO₂ nicht vor Landesgrenzen haltmacht. Ausschlaggebend für «Ocean Breeze» waren neben dem ökologischen Gewinn (100 Prozent äusserst CO₂-arme und erneuerbare Energie) die überzeugende Wirtschaftlichkeit und die Projektreife.

Der Windenergiepark «Ocean Breeze» (Windpark) ist ein zukunftsweisendes, auf erprobte Technologie gestütztes Grossprojekt in der Nordsee, rund 90 Kilometer nordwestlich der Insel Borkum. Der Standort des Windparks ist geradezu ideal: Der Wind bläst im Schnitt mit 36 Kilometern pro Stunde – fünfmal stärker als in Winterthur. Die Firma Bard Engineering GmbH, die das Vorhaben entwickelt hat, lässt als Generalunternehmerin für rund 1,8 Milliarden Euro 80 Windturbinen mit einer Leistung von insgesamt 400 Megawatt (MW) errichten. Im Vollausbau wird der Windpark jährlich 1,6 Terawattstunden (TWh) elektrische

Kennzahlen für die Beteiligung der Stadt Winterthur

Investition in 2 MW	4,5 Mio. Fr. *
Stromproduktion über 25 Jahre	182 GWh
Jährliche Stromproduktion (182 GWh: 25 Jahre)	7,3 GWh
Jährlicher Stromerlös	1,5 Mio. Fr.
Rendite auf die Investition von 4,5 Mio. Fr.	8,3%

* Die vorgesehene Beteiligung für 2 MW beträgt 2,754 Mio. Euro, was 4,269 Mio. Fr. bei einem Kurs von Fr. 1.55 ergeben würde.

Energie erzeugen, was dem jährlichen Energieverbrauch von rund 400 000 Haushalten entspricht. Die Umweltverträglichkeitsprüfung im Standortland ist positiv verlaufen, und die örtliche Vertretung von Greenpeace unterstützt das Vorhaben. Mit dem Bau der Anlage ist begonnen worden, der Betrieb soll Ende 2010 aufgenommen werden.

Die Beteiligung der Stadt

Die Stadt Winterthur will sich mit Stadtwerk Winterthur über eine Beteiligungsgesellschaft mit 4,5 Millionen Franken am Windpark beteiligen, was einer Turbinenleistung von 2 Megawatt entspricht. Bei der Investition handelt es sich um ein Engagement mit ökologischer Stossrichtung. An der Beteiligungsgesellschaft sind auch mehrere Elektrizitätswerke aus Deutschland und Liechtenstein beteiligt. Zurzeit prüfen weitere Schweizer Stadtwerke ebenfalls eine Investition in diesen Windpark.

Die Investition ermöglicht Stadtwerk Winterthur jederzeit verschiedene Optionen – vom direkten Verkauf des Stroms auf dem Markt bis zum Bezug der vereinbarten Menge an ökologisch produziertem Strom für den Bedarf in Winterthur. Beim direkten Verkauf des Stroms «vor Ort» profitiert man von einem durch die deutsche Stromwirtschaft gesicherten Ab-

nahmepreis von rund 23 Rappen über 16 Jahre. Nach Ablauf dieser Phase wird der Windpark umweltfreundlichen Strom zu äusserst günstigen Preisen produzieren. Soll der Strom vor Ablauf der 16 Jahre für den Bedarf in Winterthur bezogen werden, muss mit Preisen gerechnet werden, die über dem gesicherten Abnahmepreis liegen. Bei Eintreten einer Stromknappheit würde dieser Preis aber immer noch unter demjenigen liegen, welcher für den Einkauf von fremdproduziertem Strom aus erneuerbaren Energien zu bezahlen wäre. Ob der Strom verkauft oder bezogen wird, ist zurzeit noch offen und wird im Rahmen der künftigen Strombeschaffung durch Stadtwerk Winterthur bestimmt.

Aus dem Verkauf des produzierten Stroms fallen Erträge an, die Stadtwerk Winterthur für lokale Projekte in der Sparte der erneuerbaren Energien oder für Strompreisstabilisierungen einsetzen kann. Zudem ermöglicht die Investition eine ökologischere Zusammensetzung im Winterthurer Strommix.

Der Stadtrat beabsichtigt, dem Grossen Gemeinderat später einen grösseren Rahmenkredit für weitere Investitionen im Bereich der erneuerbaren Energien auch im Inland zu beantragen. Weil das Projekt «Ocean Breeze» nicht so lange warten kann – für interessierte Investoren besteht ein enges Zeitfenster –, hat der Stadtrat den Beteiligungsantrag für das Vorhaben in der Nordsee vorgezogen.

Kennzahlen Gesamtprojekt auf 25 Jahre

Gesamtinvestition in 400 MW	1,8 Mia. Euro
Gesamte nominale Betriebskosten über die Projektlaufzeit	1,2 Mia. Euro
Netto Stromproduktion	36,4 TWh
Gestehungskosten	8,5 Ct. oder 13,2 Rp./kWh
Gesamte nominale Erlöse	4,9 Mia. Euro
Rendite des Eigenkapitals (nach Abzug von Steuern und Auf- und Abzinsung)	8,3%



Der Wind bläst im Schnitt 36 km/h – fünfmal stärker als in Winterthur.

Abgesicherte Risiken und angemessene Rendite

Die Wirtschaftlichkeit von Windenergie hängt hauptsächlich von den Windverhältnissen, der Einspeisevergütung für den Strom, der Grösse der Gesamtanlage sowie von den Erschliessungskosten ab. Das Projekt in der Nordsee weist in allen diesen Belangen gute bis sehr gute Kennwerte auf, es verfügt über eine gute Wirtschaftlichkeitsprognose. Der von den Projekteignern erstellte Businessplan wurde durch Pricewaterhouse Coopers mit einer Stärken-Schwächen-Analyse überprüft. Die technischen Fragen dazu wurden durch eine spezialisierte Firma verifiziert.

Diese Prüfungen zeigen, dass eine Rendite von 8,3 Prozent möglich ist, wenn alle technischen Vorgaben eingehalten werden. Im Zuge der Stärken-Schwächen-Analyse wurden mögliche Risiken wie verzögerte Inbetriebnahme, Kostenüberschreitung der Generalunternehmung, reduzierte Verfügbarkeit der Turbinen und geringerer Windertrag sorgfältig geprüft. Auch im negativsten Szenario verbliebe immer noch eine Rendite von 2,2 Prozent. Für weitere Betriebsrisiken sind Industrieversicherungen mit einem internationalen Konsortium abgeschlossen worden. Allfällige Währungsrisiken werden als vertretbar beurteilt.

Das Projekt «Bard Offshore 1 – Ocean Breeze» wurde in einer Bewertung durch Fachleute der Europäischen Union als bestes Vorhaben auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien eingestuft. Von der Europäischen Union wird das Projekt deshalb mit nicht rückzahlbaren Fördermitteln von 50 Millionen Euro unterstützt.

Über die gesamte kalkulatorische Lebensdauer der Anlage von 25 Jahren gesehen werden die Stromgestehungskosten im Durchschnitt bei etwa 8,5 Cents oder 13,2 Rappen pro Kilowattstunde liegen. Dies ist im Vergleich zu schweizerischen Anlagen sehr günstig. Während den ersten 16 Jahren wird die Kilowattstunde Strom, gestützt auf das deutsche Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG), mit



80 Windturbinen werden dereinst in der Nordsee umweltfreundlichen Strom für 400 000 Haushalte erzeugen. Im Bild das speziell für die Realisierung des Windparks «Ocean Breeze» erstellte Errichterschiff.

15 Cents oder 23,25 Rappen entschädigt. Diese Vergütung an die Betreiber von Windparks ist vertraglich über 16 Jahre gesichert und kann auch bei späteren Änderungen der deutschen Gesetze nicht einseitig abgeändert werden. Die deutsche Vergütungsregelung entspricht der schweizerischen kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV), die in der Schweiz neue Anlagen zur Produktion erneuerbarer Energien ermöglicht.

Die Beteiligung am Windenergieprojekt wird nicht mit Steuergeldern finanziert, sondern über die Rechnung von Stadtwerk Winterthur. Sie belastet somit die Stadtkasse nicht.

Vertragsgenehmigung durch den Stadtrat

Die Verträge über die Beteiligung am Vorhaben in der Nordsee können erst dann definitiv abgeschlossen werden, wenn

alle interessierten Partner zugestimmt haben. Wegen dieser Sachlage ist der Kredit von 4,5 Millionen Franken mit einem Vorbehalt versehen. Der Stadtrat wird den definitiven Vertrag noch genehmigen müssen.

Viele realisierte lokale Produktionsstätten für erneuerbare Energien

Die von der Windstärke und vom Landschaftsschutz her sinnvollen Standorte für Windprojekte in der Schweiz sind weitgehend durch kantonale Planungen bezeichnet und vielerorts durch die grossen Schweizer Stromproduzenten bereits seit längerer Zeit reserviert. Der Stadt Winterthur verbleibt daher kaum Spielraum für eigene Vorhaben. Dass Winterthur kein geeigneter Standort für grössere Windkraftwerke ist, beweisen die Stromerträge aus den Leichtwindanlagen in Stadel und Taggenberg. Trotz

technologischer Innovation wird die in der Schweiz produzierte Windenergie einen vergleichsweise geringen Beitrag zur nationalen Stromversorgung leisten können – es sei denn, es würden grossflächig Landschaftsschutzgebiete «geopfert».

Die Investition in den Windpark in der Nordsee ist eine Ergänzung des bisherigen Engagements der Stadt Winterthur in erneuerbare Energien. Stadtwerk Winterthur hat in den vergangenen Jahren die Realisierung zahlreicher Projekte für erneuerbare Energien ermöglicht. Das lokale Gewerbe konnte dazu verschiedenste Dienstleistungen und Materiallieferungen erbringen. Für die Stromgewinnung wurde im Reservoir Ganzenbühl eine Trinkwasserturbine eingebaut. Auf stadteigenen Liegenschaften wie dem Bauernhof «Ifang» wurden Fotovoltaikanlagen installiert. Auch verschiedene Kleinwasserkraftanlagen wurden unterstützt. Rund 2000 Wohnungen werden über die städtischen Energie-Contracting-

Lokale Wertschöpfung in der Schweiz

Das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) berichtete 2007, dass sich die installierte Leistung von Windenergieanlagen seit Ende 1999 weltweit mehr als verfünffacht hat. Die Windenergieindustrie setzte bisher alleine in Europa jährlich rund 7 Milliarden Euro um. Dank der Förderung erneuerbarer Energien hat sich auch in der Schweiz eine Zulieferindustrie entwickelt, welche international agiert und hierzulande jährlich rund 170 Millionen Franken umsetzt. So ist die Schweizer Firma ABB als führendes Unternehmen in der Elektrizitätsübertragung am Bau des Windparks «Ocean Breeze» beteiligt.

Ein Institut der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften in Winter-

thur forscht für die nationale und internationale Windindustrie. Gesucht wird nach eisfrei bleibenden Beschichtungen für Rotorblätter, die hauptsächlich in Berggebieten eingesetzt werden können. Die Schweizer Wirtschaft ist heute in den Bereichen chemische Grundstoffe, Leistungselektronik und Projektentwicklung für die Windenergienutzung tätig. Mit dabei sind auch Winterthurer Kleinbetriebe.

Für den Wirtschaftsplatz Schweiz besteht im Bereich Entwicklung und Dienstleistung für die Windenergie ein deutliches Wachstumspotenzial. Die Stadt will zudem verstärkt Unternehmen ansiedeln, die im Bereich erneuerbare Energien tätig sind, was gut zur Energiestadt Winterthur passt.

Anlagen mit Holz vom Forstbetrieb Winterthur beheizt. Mit der durch den Klimafonds Stadtwerk Winterthur lancierten Aktion «100 jetzt» konnten 100 neue Solaranlagen für die Warmwasserproduktion erstellt werden.

In einigen Jahren wird photovoltaisch oder solarthermisch erzeugter Strom in südlichen Ländern zum Wasser- oder Kernstrom konkurrenzfähig sein. In Zukunft ist somit eine Beteiligung durch Stadtwerk Winterthur auch an Sonnenenergieprojekten denkbar, wenn sie technisch ausgereift und energieeffizient sind. Eine bereits heute wirtschaftliche und technisch bewährte Massnahme zur CO₂-Reduktion ist die Warmwasseraufbereitung mit Sonnenkollektoren. Stadtwerk Winterthur hat deshalb beim Energie-Contracting neu das Produkt «Solarthermie-Contracting» aufgenommen.

Die Stadt Winterthur hat die Unterstützung von Fotovoltaikanlagen, für welche noch keine Gelder der schweizerischen Einspeisevergütung KEV zugesichert wurden, weitsichtig geregelt. Diese Projekte erhalten eine finanzielle Unterstützung durch Stadtwerk Winterthur für eine Übergangszeit von drei Jahren.

Auch zur tiefen Geothermie als Wärme- und Stromquelle im Raum Winterthur ist eine Machbarkeitsstudie in Arbeit. Erste Ergebnisse werden bis Ende des Jahres 2010 vorliegen. Die tiefe Geothermie sollte gemäss Fachleuten in zehn bis zwanzig Jahren produktionsreif sein.

Technische Daten Windpark «Ocean Breeze»

Parkgrösse	ca. 60 km ²
Anzahl Turbinen	80 Stück
Abstand zwischen Turbinen	ca. 1 km
Kapazität: 80 Turbinen à 5 MW	400 MW
Jahresproduktion (entspricht etwa dreifachem Stromverbrauch der Stadt Winterthur)	1,6 TWh
Durchmesser Rotoren	122 m
Länge Rotorblätter	59,5 m
Gewicht Rotorblätter	28,5 t
Gewicht Rotorstern	150 t
Gewicht Gondel	270 t
Gewicht Tripile-Fundament	490 t
Windstärke Nordsee (im Vergleich dazu Winterthur: 7,2 km/h)	36 km/h

Die Debatte im Grossen Gemeinderat

Die Vorlage für die Beteiligung der Stadt Winterthur am Windpark «Ocean Breeze» wurde am 26. Oktober 2009 im Grossen Gemeinderat ausführlich erörtert. 33 Parlamentsmitglieder sprachen sich für den beantragten Kredit aus, 24 dagegen.

Befürwortende Standpunkte

Auf der Seite der Befürworterinnen und Befürworter wurde hervorgehoben, dass nachhaltige Stromversorgung grossräumig betrachtet und organisiert werden müsse. Im Mittelpunkt stehe der ökologische Gewinn. CO₂ mache nicht an den Grenzen halt. Dabei verstehe es sich von selbst, dass Ökostrom an den dafür am besten geeigneten Orten erzeugt werden soll. In Winterthur selbst würden die Gestehungskosten für Windstrom erwiesenermassen ein Vielfaches betragen.

Ein wichtiges Argument für die Vorlage sei die Rentabilität. Zusätzliche Einnah-

men und Strombezugsoptionen seien zu begrüssen. Sie würden es der Stadt langfristig ermöglichen, nicht nur elektrische Energie zu verteilen, sondern zunehmend auf Nachhaltigkeit bedachte Strompreispolitik zu machen. Die Beteiligung sei ein wegweisender Beitrag, um die Stromerzeugung langfristig zu erhöhen, die sich überregional abzeichnende Lücke bei der Versorgung mit elektrischer Energie zu schliessen und gleichzeitig die nachhaltige Stromerzeugung zu fördern.

Ablehnende Standpunkte

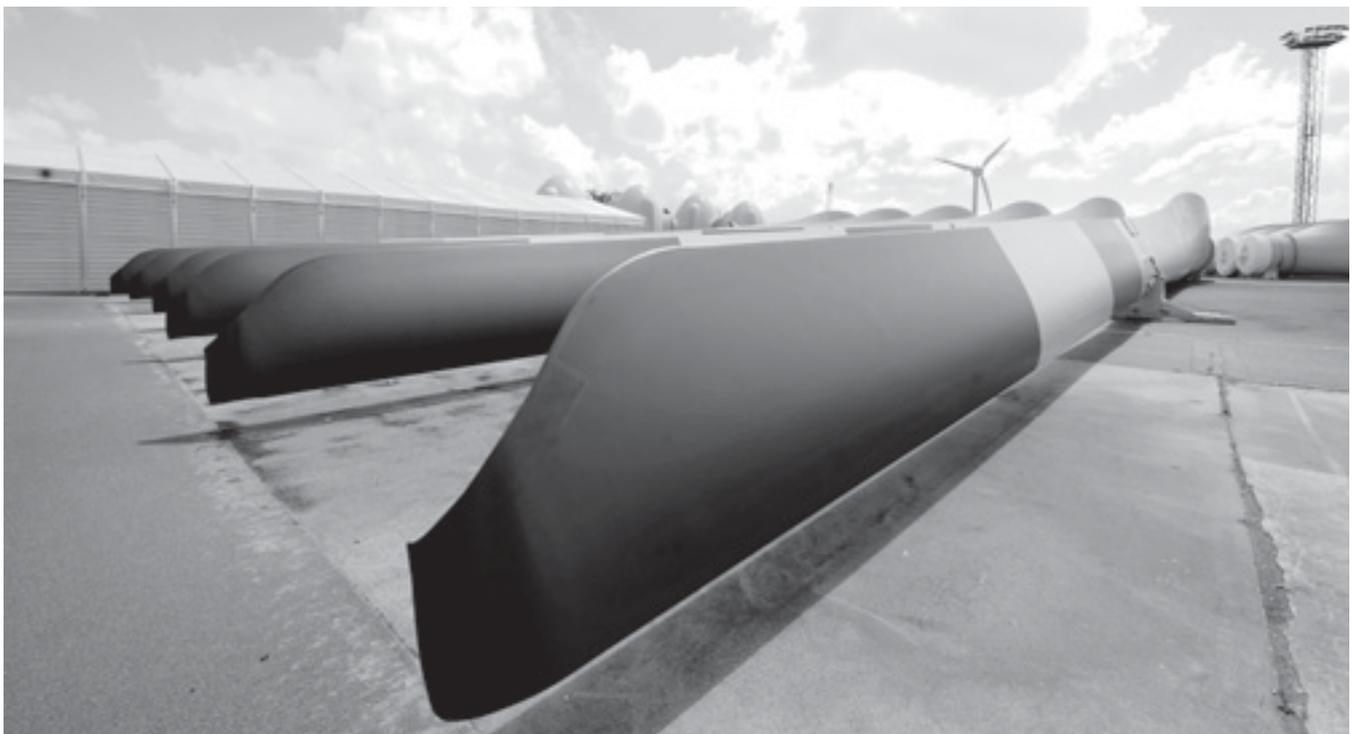
Unter den Gegnerinnen und Gegnern der Beteiligung am Windpark gab es mehrere Stimmen, die Projekte für erneuerbare Energien in der Schweiz bevorzugt hätten. Die beantragten Geldmittel sollten lieber in der Stadt Winterthur und Umgebung investiert werden. Es sei wünschenswert, dass das Winterthurer Gewerbe bei entsprechenden Projekten zum Zuge kommen könne.

Aus der Sicht der Gegnerschaft handelt es sich beim Kreditgesuch um eine reine

Finanzvorlage, die ökologische Komponente spiele eine unwesentliche Rolle. Es sei nicht damit zu rechnen, dass jemals Strom aus dem Windpark nach Winterthur fliessen werde. Auswirkungen auf den lokalen CO₂-Gehalt der Luft seien nicht messbar. Es wurde auch bezweifelt, ob das Grossprojekt in der Nordsee langfristig rentabel sei. So bestünden schwierig zu kalkulierende Risiken wie Währungsschwankungen und Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen im Standortland des Windparks.

Antrag

Die Stadt Winterthur, vertreten durch Stadtwerk Winterthur, beteiligt sich am Windenergiepark «Bard Offshore 1 – Ocean Breeze» mit einem Betrag von 4,5 Millionen Franken zulasten der Investitionsrechnung des Verwaltungsvermögens von Stadtwerk Winterthur. Vorbehalten bleibt die Genehmigung des Vertragswerkes durch den Stadtrat.



Die Rotorblätter messen je 60 Meter. Ein Errichterschiff wird die Einzelteile der Windanlagen auf See zu einem Ganzen zusammenfügen. (Bilder: Bard-Gruppe)

Wann und wo abstimmen?

Stimmabgabe an der Urne

	Samstag 6. März	Sonntag 7. März
Hauptbahnhof für Stimmende der ganzen Stadt	10.00–18.00	

Winterthur-Stadt, Wahlkreis 1

Stadthaus		10.00–12.00
Schulhäuser Neuwiesen und Tössfeld		10.30–11.30

E-Voting im Kreis Winterthur-Stadt:
Die elektronische Urne für die
Stimmabgabe via Internet ist nur
bis Samstag 12.00 Uhr geöffnet!

Oberwinterthur, Wahlkreis 2

Schulhaus Ausserdorf		10.00–12.00
Kindergarten Guggenbühl		10.00–11.30
Schulhaus Hegi		10.30–12.00
Schulhäuser Talacker, Reutlingen und Stadel sowie Stimmlokal Ricketwil		10.30–11.30

Seen, Wahlkreis 3

Kirchgemeindehaus Kanzleistrasse		10.00–12.00
Schulhäuser Tägemoos, Sennhof, Iberg und Eidberg sowie Stimmlokale Gotzenwil und Oberseen		10.30–11.30

Töss, Wahlkreis 4

Kirchgemeindehaus Stationsstrasse		10.00–12.00
Freizeitanlage Dätttau		10.30–11.30

Veltheim, Wahlkreis 5

Schulhaus Löwenstrasse		10.00–12.00
Schulhaus Schachen		10.30–11.30

Wülflingen, Wahlkreis 6

Schulhaus an der Eulach		10.00–12.00
Schulhäuser Langwiesen und Neuburg		10.30–11.30

Mattenbach, Wahlkreis 7

Schulhaus Gutschick		10.00–12.00
Schulhaus Schönengrund		10.30–11.30

Briefliche Stimmabgabe

Für die briefliche Stimmabgabe sind die Angaben auf dem Stimmrechtsausweis zu beachten. Das Kuvert ist rechtzeitig zu retournieren, damit es spätestens am Samstag vor dem Urnengang um 12.00 Uhr beim Stimmregister eintrifft.

Vorzeitige Stimmabgabe

In der Woche vor dem Abstimmungstag können Stimmberechtigte ihre Stimmzettel bei der Einwohnerkontrolle, Stadthausstrasse 21, 2. Stock, wie folgt vorzeitig abgeben:

Donnerstag 8.00 bis 18.30 Uhr
Freitag 8.00 bis 16.00 Uhr

(Stellvertretung erlaubt, beachten Sie dazu die Angaben auf dem Stimmrechtsausweis.)

Auskünfte

Stimmberechtigte, deren Abstimmungsunterlagen unvollständig sind, können sich an Telefon 052 267 57 53 wenden (Stimmregister).

Die Abstimmungsergebnisse werden am Sonntag, 7. März 2010, im Internet veröffentlicht.
www.stadt.winterthur.ch

Stadt Winterthur 